

Herrschaft der Römer die Kaiser bestellten. Außer den Vorlesungen wurden auch öffentliche Disputirübungen gehalten, und die Sieger, wie in den Kampfspielen zu Olympia, belohnt. Aus verschiedenen Gegenden kamen Gelehrte und Künstler herbei, welche in diesem Musentempel ganz ihrer Wissenschaft und der Kunst leben konnten. Es gehörte bis auf die letzten Zeiten des Staates zum Tone des Hofes, sich mit Gelehrten besonders mit Philosophen zu unterhalten. Die Könige von Pergamum wetteiferten in der Pflege der Wissenschaften mit den Ptolemäern. Auch fehlte es den Gelehrten nicht an Hülfsmitteln. Schon Ptolemäus legte den Grund zu zwei großen Bibliotheken. Eumenes II. von Pergamum gründete eine Bibliothek, welche durch Antonius nach Aegypten geführt und der Cleopatra geschenkt wurde. Die Ptolemäer sammelten auch Gemälde und andere Kunstwerke. Selbst an physicalischen und medicinischen Apparaten fehlte es nicht. Auch fehlte es nicht an Männern, welche von diesen Hülfsmitteln Gebrauch machten. Die meisten Gelehrten zu Alexandria und der größte Theil der übrigen griechischen Schriftsteller während dieser Periode waren nicht aus dem eigentlichen Griechenland, sondern aus Africa, Aegypten, Syrien, Kleinasien und Thracien gebürtig. So groß aber auch die Zahl der Gelehrten war, und so viele Hülfsmittel ihnen zu Gebote standen, so konnte doch die schöpferische Kraft, welche mit dem Untergange der Selbstständigkeit Griechenlands dahin wellte, nicht mehr hervorgerufen werden. Die Hoflust schadete den Wissenschaften, besonders in den Zeiten der letzten Ptolemäer, und der Mangel an Geist und Geschmack ließ sich durch schimmernde Gelehrsamkeit nicht ersetzen. Indes ist dieser Zeitraum, wenn ihn auch der großartige Geist der frühern Jahrhunderte nicht mehr durchbrang, doch nicht arm an wichtigen Leistungen. Manche Zweige der Literatur, welche früher wenig angebaut oder ausgebildet waren, erhielten bei den vielfachen Hülfsmitteln durch sorgfältige Pflege eine hohe Vollendung.

2. Die Poesie.

Die Poesie wurde vielfach gepflegt, aber wenig mit eigentlichen Kunstwerken bereichert. Sehr bemerkenswerth ist es, daß mehrere jener Gelehrten, welche als Kritiker glänzen, sich in eigenen poetischen Erzeugnissen versuchten. Freilich waren dieselben Nachahmungen älterer Werke, welche bei großem rednerischen Prunkte von der einfachen Natürlichkeit der erhabenen Vorgänger oft abwichen. Philetas aus Cos dichtete Elegien, welche Propertius vor Augen hatte, Callimachus von Cyrene (280) verfaßte Hymnen im joni-